

Verbinden allein genügt nicht

SKIGEBIETE Samih Sawiris wird die Bergbahnen von Sedrun und Andermatt übernehmen. Mit dem Zusammenschluss ist es aber nicht getan. Denn das Wintergeschäft stagniert.

ROMAN SCHENKEL
roman.schenkel@luzernerzeitung.ch

«Jetzt kann nichts mehr schiefgehen», sagte Samih Sawiris vor Monatsfrist im Interview mit unserer Zeitung. Soeben hatte der ägyptische Investor den Sedrun-Bergbahnen (SB) und den Andermatt-Gotthard-Sportbahnen (AGS) ein lukratives Übernahmeangebot unterbreitet. Fürwahr steht der Übernahme der beiden Bergbahnen nichts mehr im Wege. Zu gut ist das Angebot von Sawiris. Zu geschickt holte er sich die Aktionäre der Unternehmen ins Boot.

Doch bei allem Optimismus: Schiefgehen kann im Urserental nach wie vor sehr viel. Denn mit der Verbindung der Pisten von Sedrun und Andermatt ist es nicht getan. Zentral ist die Frage der Rentabilität. Die mit zwei universitären Gutachten untermauerten Befürchtungen, die neue Skiarena könnte nicht rentieren, stehen nach wie vor im Raum. Was, wenn die an den Berg gebaute Skiinfrastruktur nicht vernünftig verzinst und amortisiert wird und das Urserental auf Anlagen sitzen bleibt, die nicht mehr betreibbar sind?

Grösse wird fast verdoppelt

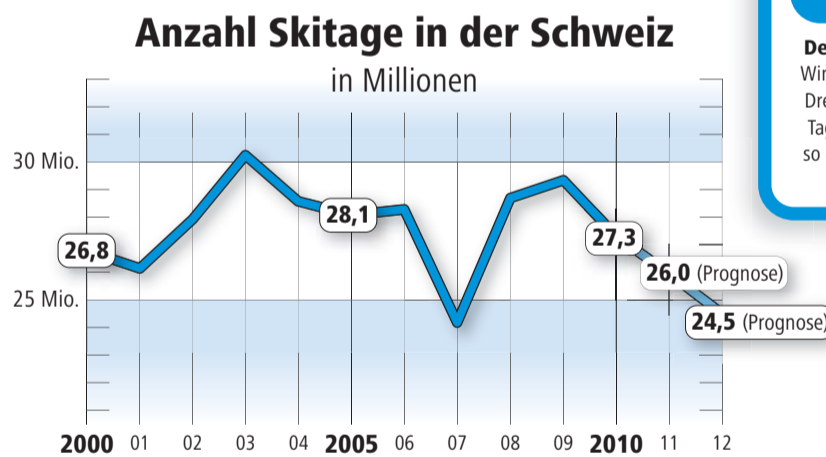
Fakt ist: Andermatt und Sedrun weisen in den letzten Jahren zusammen annähernd 450 000 Skitage – sogenannte Winterersteintritte – auf. Um mit dem geplanten, 130 Millionen schweren Ausbau das Skigebiet rentabel betreiben zu können, rechnet die von Sawiris präferierte Betreiberin – das schwedische Unternehmen Skistar – mittelfristig mit 800 000 Skitagen. Das entspricht einer massiven Steigerung von 78 Prozent. Damit könnte sich Andermatt-Sedrun künftig von der Zahl der beförderten Passagiere mit dem Skigebiet Lenzerheide-Valbella messen.

Dass mit der Verbindung zweier Skigebiete und gewaltigen Investitionen in die Infrastruktur die Anzahl der Skitouristen ansteigt, zeigen Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit. Das neue Skigebiet Adelboden-Lenk beispielsweise steigerte die Zahl der beförderten Passagiere im Winter laut einer Studie von Christian Laesser, Professor für Tourismus an der Universität St. Gallen, zwischen 1991 und 1998 um 35 Prozent. Auch Davos-Klosters (1991 bis 1999: plus 50 Prozent) oder Ischgl-Samnaun (1990 bis 1998: plus 40 Prozent) haben vom Zusammenschluss profitiert.

Laesser weist in seiner Studie aber auch darauf hin, dass in diesen Jahren die Beförderungszahlen der Schweizer Bergbahnen generell stark nach oben geschwungen sind. Die Zunahme der Skitouristen in den genannten Skiarenen hänge möglicherweise also eng mit dem gesamtschweizerischen Wachstum zusammen.

Gesättigter Markt

Auf einen erneuten Boom des Schweizer Wintergeschäfts kann die neue Skiarena Andermatt-Sedrun jedoch kaum hoffen. Der Wintersport ist in der Schweiz seit längerem ein stagnierendes Geschäft. In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der Skitage – die Zahl der Ersteintritte in die Skigebiete – nicht mehr gross verändert. Sie schwankt zwischen 25 und 30 Millionen Skitagen (siehe Grafik). In der abgelaufenen Wintersaison ging die Anzahl Skitage laut einer ersten Prognose der Organisation Seilbahnen Schweiz gar um annähernd 5 Prozent auf 24,5 Millionen zurück. Ausschlaggebend für die Anzahl der Gäste sind jeweils das Wetter, die Schneeverhältnisse sowie die Konjunkturlage.



Weisse Arena AG als Vorbild

STRATEGIE rom. Für Andermatt-Sedrun könnte die Weisse Arena AG (WAG) in Flims/Laax/Falera ein Vorbild sein. Die Firma war früher ausschliesslich ein Bergbahnunternehmen. Heute deckt sie die gesamte Leistungskette im Wintertourismus ab: von der Ski- und Snowboardschule bis zum Sportgeschäft, zu eigenen Hotels und Restaurants. Mit 900 Betten ist die WAG gar die grösste Hotelbetreiberin der Region. Im Winter beschäftigt die WAG 1000 Angestellte und erzielte 2011 einen Umsatz von 88 Millionen Franken.

«Die Leute kommen zu uns, weil sie hier alles aus einer Hand haben können: von der Miete der Sportgeräte bis zum Platz im Bergrestaurant», sagte Reto Gurtner, Chef der Weissen Arena, kürzlich gegenüber persönlich.com. Da die ganze Wertschöpfungskette abgedeckt wird, kann das Unternehmen das Angebot Wintersport als Paket effizient vermarkten. Herzstück der WAG ist das «Rockresort». Dieses besteht aus 122 hoch-

wertigen und möblierten Ferienwohnungen mit 587 Betten. Die Wohnungen werden verkauft und müssen für eine Mindestdauer pro Jahr als Ferienwohnungen vermietet werden – ähnlich wie ein Teil der Apartments von Sawiris. Während der Hauptsaison von Dezember bis März kann der Besitzer die Wohnung bis zu drei Wochen selber nutzen. Während der restlichen 35 Wochen im Jahr ist die Belegung unbeschränkt. Die Mieteinnahmen werden gesammelt und anteilmässig an die Besitzer ausgeschüttet.

Mit der Wahl von Skistar zeigt Sawiris, dass er in eine ähnliche Richtung zielt. Denn auch die Schweden sind neben dem Betrieb von Bergbahnen auch in der Restauration, der Hotellerie und der Vermietung von Sportausrüstung aktiv. In Skandinavien betreibt Skistar die fünf grössten Skianlagen und verzeichnet 4,5 Millionen Skitage. Zusammen mit dem Ferienresort von Sawiris liesse sich Andermatt wie Laax als Gesamt-Winterpaket vermarkten.

Viel besser wird das Geschäft in den nächsten paar Jahren nicht werden. Einerseits zieht der starke Franken vermehrt Schweizer in den günstigen Euroraum. Laut der «Neuen Zürcher Zeitung» ist in der vergangenen Wintersaison die Zahl der von Schweizern gebuchten Logiernächte in Österreich um satte 16 Prozent gestiegen.

Gleichzeitig schreckt die harte Schweizer Währung viele ausländische Wintergäste ab. Laut Hotellerieuisse ging die Zahl der Logiernächte insbesondere bei den Gästen aus Europa zurück: Im Jahr 2011 ging die Nachfrage um 7,3 Prozent zurück. Italiener, Deutsche und Niederländer haben sich in den Schweizer Alpen rar gemacht. Dass mit Gästen aus Asien die Lücke im Skitourismus gefüllt werden kann, ist wohl eher unrealistisch. Asiatische Touristen fahren kaum Ski. Es genügt ihnen, auf den Titlis hinaufzufahren und einige Schritte auf dem unbekanntem Schnee zu machen.

Bald viele Schweden in Andermatt?

Die schwedische Firma Skistar, die bei Samih Sawiris nach wie vor als Betreiberin des Skigebiets auf der Pole-Position steht, will laut ihrem technischen Direktor Bo Halvardsson viele Skitouristen aus Skandinavien nach Andermatt-Sedrun lo-

Skitage 2011

Bergbahnen Sedrun	180 000
Andermatt-Gotthard-Sportbahnen	270 000
Anzahl Skitage nach Verbindung	450 000

Mittelfristiges Ziel
nach getätigten Investitionen
800 000 Skitage

Definition Skitag: Wenn ein Gast im Winter morgens das erste Mal durch das Drehkreuz geht und sich während eines Tages zehn Mal hinauf befördern lässt, so generiert er einen Skitag (Ersteintritt) und elf Beförderungen.

cken. Dass damit jedoch ein grosser Sprung bei den Skitagen im Urserental erreicht wird, muss bezweifelt werden. In Engelberg – bei Schweden enorm beliebt für das Skifahren abseits der markierten Pisten – logierten laut dem lokalen Tourismusbüro in der Wintersaison 2011 rund 16 000 Skitouristen aus Skandinavien. Davon kamen 10 500 aus Schweden. 2012 seien die Zahlen, wohl wegen des starken Frankens, etwas tiefer. Nicht einberechnet sind dabei die sogenannten «Ski-Bums» – Wintertouristen, welche die ganze Saison in Engelberg verbringen. Da diese üblicherweise eine Wohnung mieten und meist im Skigebiet einer Arbeit nachgehen, werden sie nicht als Touristen gewertet.

Sommergeschäft als Chance

Eine Wachstumschance wäre hingegen das Sommergeschäft. Nur wenigen Schweizer Bergbahnen ist es bisher gelungen, ein profitables Sommergeschäft aufzuziehen. Die meisten Bergbahnen leben sogar fast ausschliesslich vom Wintergeschäft. Ausnahmen sind zum Beispiel die Titlis-Rotair-Bahnen in Engelberg oder die Jungfrauabahn-Holding in Interlaken. Beide haben sich stark auf den asiatischen Markt (insbesondere China und Indien) ausgerichtet. In Engelberg kommen 40 Prozent der Touristen aus Asien, auf das Jungfrauoch fahren fast zu 60 Prozent asiatische Gäste.

Für Andermatt wird der Sommer aber wohl kaum viel zur Rentabilität beitragen. Stellen doch die Andermatt-Gotthard-Sportbahnen während der kommenden Sommermonate den Betrieb auf den Gemsstock temporär ein. Der Grund: zu wenig Gäste.